

Buchbesprechung

Autor:	Ziegler, Jean
Titel:	Das Imperium der Schande – Der Kampf gegen Armut und Unterdrückung
Verlag:	C. Bertelsmann Verlag, München
Erscheinungsdatum:	2005, 4. Auflage
ISBN:	3570008789
Preis:	€ 19,90
	http://www.randomhouse.de/author/author.jsp?per=26739

Jean Ziegler ist Sonderberichterstatler der Vereinten Nationen für die Überwindung des Hungers. Er unterstützt den Global Marshall Plan. Das Buch ist ein tolles Buch, um Verständnis dafür zu entwickeln wie die Dinge auf diesem Globus falsch laufen, wie insbesondere die Schuldenfalle genutzt wird, um Vorstellungen zu Gunsten der, wie Ziegler sie nennt, Kosmokraten und zu Lasten der Armen auf diesem Globus durchzusetzen.

Klappentext Innenseite

Zu den unveräußerlichen Menschenrechten gehört seit der Amerikanischen und der Französischen Revolution auch das „Recht auf das gemeinsame Glück“. Zur Zeit der Aufklärung jedoch waren die Produktivkräfte wenig entwickelt und das Recht auf Glück deshalb eine Utopie. Seither haben industrielle, technologische und wissenschaftliche Fortschritte eine unglaubliche Steigerung der Produktivkräfte ermöglicht. Nie war die Menschheit reicher. Gleichzeitig aber hat ein rapide um sich greifender Prozess der Re-feudalisierung eingesetzt. Die transkontinentalen Konzerne dehnen ihre Macht über den Planeten aus und fahren astronomische Gewinne ein. Im Jahre 2004 kontrollierten die 500 größten Konzerne 52 Prozent aller auf der Welt produzierten Güter. Das internationale Recht, die UNO und die demokratisch gewählten Regierungen sind weitgehend geschwächt und ihrer Gestaltungskraft beraubt. Nie waren Elend und Hunger größer. 100 000 Menschen sterben täglich am Hunger oder seinen unmittelbaren Folgen. In den Ländern der Dritten Welt rackern sich die Menschen buchstäblich zu Tode, um die Schuldenberge abzutragen, die von korrupten Diktatoren in Komplizenschaft mit den Konzernführten des Nordens angehäuft wurden. Jean Ziegler benennt die Verantwortlichen und zeigt, wie der Teufelskreis von Verschuldung und Hunger zu durchbrechen ist. Sein Motto „Um die Menschen zu lieben, muss man sehr stark hassen, was sie unterdrückt“ (Jean-Paul Sartre).

Jean Ziegler fordert die Verwirklichung des Menschenrechts auf Glück. Er hält dem globalisierten Raubtierkapitalismus den Spiegel vor. Das lähmende Gefühl der Schande, das wir alle empfinden angesichts von Hunger und Armut, kann umschlagen und zu einer Macht der Veränderung werden.

Klappentext Rückseite

Die Aufklärung – die Ideen der Philosophen des achtzehnten Jahrhundert – barg eine ungeheure Hoffnung. Sie öffnete den Horizont auf eine menschliche Existenz ohne Not, ohne Ausbeutung und Unterdrückung. Heute, über zwei Jahrhunderte später, könnte die Menschheit endlich über die Mittel verfügen, um diesen Ideen materielle Geltung zu verschaffen. Doch die Realität sieht anders aus: Hunger und Elend sind schlimmer als je zuvor. Eine neue Klasse von Feudalherrschern, die Kosmokraten der großen Konzerne, maßt sich an, der Welt ihr Gesetz aufzuzwingen. Ihre Profitgier ist grenzenlos und steht den elementaren Interessen der Menschen entgegen. Jean Ziegler hält es mit dem kategorischen Imperativ von Karl Marx „ alle Verhältnisse umzuwerfen, in denen der Mensch ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist“. Sein Buch will eine Waffe im Kampf gegen die Weltordnung sein, die keinen anderen Wert mehr kennt als den nackten Profit.

„Es kommt nicht darauf an, den Menschen der Dritten Welt mehr zu geben, sondern ihnen weniger zu stehlen“ Jean Ziegler

Dann zusätzlich ein paar inhaltliche Dinge festhalten. Ziegler verfolgt die Idee, dass man eine Situation herbeiführen muss, in der die Kosmokraten keine weitgehende Straffreiheit mehr besitzen. Man sollte versuchen, sie unmittelbar in ihren eigenen Heimatländern, im Besonderen den OECD-Staaten, haftbar zu machen für das was sie weltweit tun. Die weitergehende Idee ist es, die Beachtung der Menschenrechte in allem, was internationale Konzerne tun, durchzusetzen. Er beschreibt dazu zwei interessante Beispiele:

1. Beispiel

Der große Chemieunfall der transkontinentalen Agrochemiegesellschaft Union Carbide 1984 in **Bhopal** in der Nähe von New Delhi. Dort sind sofort 8.000 Frauen, Männer und Kinder gestorben. Über die nächsten Jahre 20.000 weitere. Die Zahl der Blinden, Verstümmelten und chronisch Schwerkranken beläuft sich heute auf über 100.000. Ziegler beschreibt zunächst einmal, wie es den Firmen gelungen ist zu verhindern, dass der Gerichtsprozess in den USA stattfand. Dadurch ließen sich Schadensersatzzahlungen, die in der Höhe von Milliarden Dollar lagen, letztlich auf 470 Mio. reduzieren. Die Organisationen der Opfer haben das Thema aber weiter verfolgt und sind vor Gericht gegangen und zwar nicht an die indischen Gerichtshöfe, sondern an die Justiz in New York. Das Ganze ist insofern interessant als die USA sich ja gerne weltweit mit ihrer Justiz einmischen. Jetzt geht es aber einmal um Justiz zu Gunsten der Opfer. Sie klagten also in den Vereinigten Staaten gegen die transkontinentale Gesellschaft Dow Chemicals, die 2001 Union Carbide aufgekauft hatten. Die Klage wurde von New Yorker Richtern abgewiesen mit dem Argument, sie würden dann das Urteil in einem 8.000 km entfernten Land nicht vollstrecken können. Dagegen haben die Opfer Berufung eingelegt. Das Berufungsgericht der Vereinten Staaten hat einen Urteilspruch verkündet, der nähere Betrachtung verdient. Darin stand, dass die Richter in der 1. Instanz den Vorgang wieder aufgreifen müssen, sollte die indische Regierung ein eventuelles New Yorker Urteil als rechtskräftig anerkennen. Nur mit entsprechendem Druck, insbesondere des 4. Weltsozialforums in Bombay 2004, ist es dazu gekommen. Die Zentralregierung Indiens und die von Madhya Pradesh haben sich bereit erklärt, ein eventuelles amerikanisches Urteil auf indischem Boden als rechtskräftig anzuerkennen. Die Sache ist bisher noch nicht endgültig entschieden. Der Prozess lief zumindest noch, als das Buch geschrieben wurde. Würde es jetzt zu einem Gerichtsprozess kommen und zu einer Verurteilung, würde das bedeuten, dass die von den multinationalen Konzernen in den südlichen Ländern verursachten Umweltverschmutzungen nicht länger ungestraft bleiben würden. Auf jeden Fall ist hier der Ansatz zu sehen multinationale Unternehmen für das, was sie weltweit tun, an Stellen mit einer vernünftigen Justiz zu den Maßstäben eben dieser Stelle zur Verantwortung zu ziehen.

2. Beispiel

Interessant ist auch ein weiteres Beispiel. Die amerikanische Luftwaffe hat zwischen 1961 und 1971 über 79 Mio. Liter Pestizide von Typ Agent Orange über den Wasserläufen, Feldern und Wäldern von Vietnam ausgeschüttet. Das hat enorm viele Tote und enorm viele Verkrüppelungen zur Folge gehabt. Im Februar 2004 deponierte die VAVA (Vietnamese Association of Victims of Agent Orange) mit Unterstützung mutiger amerikanischer NGOs und Anwälte bei der New Yorker Justiz eine so genannte class action gegen Monsanto und 36 andere Hersteller des chemischen Gifts. Die class action verlangte Schadensersatz für die Verkrüppelten Menschen und für tausende von Medizinern attestierte Fälle von Krebs und anderen schweren Krankheiten, die durch das abgeworfene Gift ausgelöst wurden. Der Klage wurden gute Chancen prognostiziert, weil zuvor über 10.000 amerikanische Kriegsveteranen, die durch das gleiche Gift vor Ort schwere Gesundheitsschäden davon getragen hatten, entschädigt worden waren. Interessant ist das Urteil am 10. März 2005 wurde von dem Bundesrichter des US-District-Court in Brooklyn, New York das Urteil verkündet. Es wies die vietnamesische Klage ab. Ganz interessant: Eigentlich handelt es sich um ein US-Kriegsverbrechen. US-Opfer werden entschädigt, die vietnamesischen Opfer nicht. Zu vermuten ist, dass das irgendwie mit den Kriegstatbeständen begründet wird, dass hier differenziert entschieden wird.